

XII.

Referate.



C. von Monakow, Die Lokalisation im Grosshirn und der Abbau der Funktion durch kortikale Herde. Mit 268 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Wiesbaden 1914. Verlag von J. F. Bergmann.

Die Ergebnisse seiner Beobachtungen und Arbeiten, welche der ausgezeichnete Hirnforscher schon in früheren Veröffentlichungen und Vorträgen niedergelegt hat, sind hier in einem einzigartigen umfassenden Werk vereinigt. Verfasser stützt sich dabei auf ein grossartiges anatomisches, vergleichend-anatomisches, physiologisches, entwicklungsgeschichtliches und klinisches Material.

Es ist sein Bestreben, „ein möglichst einheitliches Ganzes zu liefern und nach bestem Können den Zusammenhang der modernen experimentellen Physiologie, der vergleichenden, der normalen menschlichen Anatomie und Entwicklungsgeschichte mit der klinisch-anatomischen Beobachtung zu wahren.“

Diese Aufgabe ist in hervorragender Weise gelöst. Es ist sein Bemühen, auszuführen, dass der Funktionsausfall beim Herdkranken sich unter Berücksichtigung des Tierexperimentes, der phylogenetischen und ganz besonders der ontogenetischen Entwicklung in ganz anderem Lichte präsentiert, die Wirkungsweise des pathologischen Prozesses lernen wir so erst in ihrer enormen Mannigfaltigkeit kennen und sie von derjenigen des einfachen örtlichen Ausfalles von Hirnsubstanz feiner unterscheiden. Der sich wie ein roter Faden durchziehende Grundgedanke ist der, dass fast alle kortikalen Hirnsymptome Reaktionen des Gesamtnervensystems auf eine gesetzte Hirnwunde sind und dass der zerstörten Hirnpartie nur ein verschwindend kleiner Anteil der vernichteten Funktion zukomme.

Im ersten Abschnitt werden allgemeine Erörterungen angestellt über die kortikalen Ausfallserscheinungen (Shock, Diaschisis, Isolierungsveränderungen, Ersatzleistungen, Lokalisationsprinzipien), der zweite bringt Ausführungen über die Forschungsmethoden, der dritte über die Lokalisation der Bewegungen im Kortex, der vierte über die Sensibilität, der fünfte über die Lokalisation des Gesichtssinnes. Hieran schliessen sich die Kapitel über Lokalisation der Agnosie, Apraxie und Aphasie. Den Schluss bildet die Abhandlung über die Frontalregion und das Problem der Lokalisation geistiger Vorgänge. Literatur (3174 Nummern), Sach- und Autorenregister zeugen von der enormen Reichhaltigkeit des verarbeiteten Materials.

Jedes einzelne Kapitel hat eine tiefgründige Bearbeitung erfahren, ganz besonders tritt diese hervor in den Gebieten Gesichtssinn und Aphasie, um deren Erforschung und Klärung sich der Autor hervorragende Verdienste erworben hat. Es ist begreiflich, dass die Darstellung mancher Fragen, die der lebhaften Kontroverse unterliegen, in der vorliegenden Fassung Widerspruch hervorruft, wie in den Abschnitten Agnosie und Apraxie. Der hohe Wert des Gesamtwerkes erfährt dadurch keine Beeinträchtigung.

Die Wiedergabe der Abbildungen und die Ausstattung des Werkes legen bereдtes Zeugnis von der Umsicht und Sorgfalt der Verlagsbuchhandlung ab.
S.

Worcester State Hospital papers 1912—1913. Offered in compliments to Dr. Hosea Mason Quinby on the event of his retirement from the superintendency after 20 years of service. Ed. by Samuel F. Orton, clin. director and pathologist. Worc. State hosp. 1913.

Die Festschrift, welche eine Beschreibung des Laboratoriums und 14 Arbeiten früherer und derzeitiger Aerzte des Worcester-Hospitals enthält, bezeugt das Interesse, das moderne psychiatrische und hirnanatomische Fragen in Amerika finden. Unter den einzelnen Arbeiten, die nicht alle gleichwertig sind, befinden sich manche bemerkenswerte kasuistische Beiträge, wie die von Ad. Meyer, der in einem Fall von Hypophysentumor beträchtliche histologische Differenzen in den verschiedenen Partien des Tumors fand und in einer abgetrennten Partie des nervösen Anteils Neubildung von Nervenzellen mit Nisslkörperbildung nachweisen konnte, Orton, der in einem Fall von katatonem Hirntod reichliche Fettdegenerationen und Bildung amöboider Gliazellen fand, Barrett, der ein diffuses Gliom der Pia sorgfältig untersucht, Bassve, der eine sehr ausgesprochene linksseitige Hypertrophie beschreibt, und andere. Mit der Prognose der Psychosen befasst sich Noble. Southard beschäftigt sich mit den scheinbar normalen Gehirnen bei Psychosen; er macht auf die Häufigkeit makroskopisch normaler Gehirne bei seniler Demenz aufmerksam und hält es für wichtig, die Dementia praecox in eine kurzdauernde Form mit frühem vor Ablauf zweier Jahre erfolgendem Tod und eine langdauernde Form mit größeren anatomischen Veränderungen einzuteilen. Die Schwierigkeit der Erblichkeitsprobleme erhellt aus einer Arbeit Cotton's, der mehrere umfangreiche Stammbäume beifügt, ohne dass sich sichere Schlussfolgerungen daraus ziehen liessen. Hoch legt in der Aetiologie des manisch-depressiven Irreseins körperlichen Krankheiten grösseres Gewicht bei, doch wird nach der kurzen Beschreibung eine Trennung von der Amentia nicht durchgeführt. Den wichtigeren Arbeiten sind gute Abbildungen beigelegt.
F. Stern.

J. Dejerine, Sémiologie des affections du système nerveux. Avec 560 figures en noir et en couleurs et 3 planches hors-texte en couleurs. Paris 1914. Masson et Co.

Der durch seine Arbeiten in der normalen und pathologischen Anatomie des Nervensystems bekannte Autor bringt in diesem Werk eine zweite wesentlich

vermehrte Auflage seiner im Jahre 1900 erschienenen Symptomatologie der Krankheiten des Nervensystems. Unter Berücksichtigung der zahlreichen Bereicherungen, welche die Forschung des Nervensystems anatomisch und klinisch gebracht hat, werden hier die einzelnen Symptome in erschöpfender Weise besprochen. Dass Verfasser über ein ausserordentliches umfangreiches klinisches, anatomisches und pathologisches Material verfügt, davon legen die zahlreichen guten Abbildungen Zeugnis ab. Schematisierte bunte Zeichnungen bringen Verlauf und Verteilung der Fasern zur Anschauung. S.

M. Reichardt, Untersuchungen über das Gehirn. Arbeiten aus der Psychiatrischen Klinik zu Würzburg. 8. Heft. Mit 173 Abbildungen im Text. Jena 1914. Gustav Fischer.

Reichardt bringt hier eine Fortsetzung seiner Untersuchungen über das Gehirn. Im 2. Teil (Hirn und Körper) behandelt er die Körpertemperatur und die vasomotorisch-trophischen Funktionen bei Hirnkrankheiten, im 3. Teil die physikalischen Eigenschaften und Zustandsänderungen des Gehirns und die Flüssigkeitsverhältnisse in der Schädelhöhle, im 4. Teil beschäftigt er sich mit normalen und krankhaften Vorgängen in der Hirnsubstanz.

Verf. will mit diesen Veröffentlichungen den Nachweis führen, dass der Hirnkranke im Leben und sein Gehirn nach dem Tode in noch viel eingehenderer Weise und mit viel zahlreicheren Methoden einheitlich untersucht werden soll, als dies bis jetzt geschieht.

Er misst dem Hirnstamm in der Symptomatologie der psychischen Krankheiten eine grosse Bedeutung zu, nicht nur für die vegetativen Funktionen, sondern auch für die psychischen Vorgänge. Er ist direkt für den physikalisch-chemischen Zustand des Hirnmantels verantwortlich zu machen. Die Anomalien des Körpergewichts und die Stoffwechselvorgänge, die Körpertemperatur und die vasomotorisch-trophischen Funktionen weisen direkt auf den Hirnstamm hin. Auch Hirnschwellungen können sich hier vor allem lokalisieren und zu dem Phänomen der inneren Schwellung führen. Lokalerkrankungen im Hirnstamm können zu diffusen Veränderungen der gesamten Hirnmaterie führen und es liegt der Gedanke nahe, dass auch bei psychischen Störungen die Veränderungen im Hirnstamm von wesentlicher Bedeutung sind, weil der Hirnstamm für die physikalisch-chemischen Vorgänge nicht nur des Körpers, sondern auch des Hirnmantels von grösster Wichtigkeit ist.

Es lässt sich nichts dagegen einwenden, wenn Verf. eine eingehende klinische und pathologische Untersuchung bei Hirnkranken wünscht, aber aus seinen mitgeteilten Beobachtungen ist nicht ersichtlich, warum er sich für berechtigt hält, eine eingehendere Methode angewandt zu haben, als dies bis jetzt vielfach geschieht.

Recht unsachlich wirkt der Ton, welchen Verf. gegen die von seiner Meinung abweichenden Autoren anzuschlagen beliebt. Es ist mindestens sehr fraglich, ob er durch einen solchen Ton der Angriffe die Sicherheit der eigenen Behauptungen stützt. S.

Ernst Mangold, Hypnose und Katalapsie bei Tieren im Vergleich zur menschlichen Hypnose. Mit 18 Abb. im Text. Jena 1914. Gust. Fischer.

Die vorliegende Abhandlung entstand aus einer Reihe von Vorträgen und wendet sich in erster Linie an Neurologen, Physiologen und Zoologen. Sie bringt eine systematisch und nach physiologischen Gesichtspunkten geordnete Zusammenfassung alter und neuer Erfahrungen über tierische Hypnose (Bewegungslosigkeit, Totstellungsreflex und Katalapsie). Die tierische Hypnose ist charakterisiert durch einen schlafähnlichen Zustand mit Fehlen der Ortsbewegung und Lagekorrektion, mit Veränderungen des Muskeltonus und der Sinnestätigkeit (Analgesie). Die Frage, ob dieser Symptomenkomplex mit den physiologischen Erscheinungen der menschlichen Hypnose so weit übereinstimmt, dass er als tierische Hypnose der menschlichen Hypnose in physiologischer Beziehung als identisch an die Seite zu stellen ist, ist zu bejahen. Als physiologische Uebereinstimmungen zwischen der tierischen und menschlichen Hypnose sind anzuführen: Die Herbeiführung des schlafähnlichen Zustandes der Hypnose, beim Menschen durch psychische Hemmung, Suggestion, beim Tiere durch mechanische Hemmung, wird unterstützt durch Sinnesreize. Fördernd kommen optische (Fixieren von Gegenständen) und taktile Sinnesreize (Streichen der Haut) in Betracht. Fehlen von Sinnesreizen wirkt günstig. Störend wirken stärkere Geräusche, stärkere Berührung, Anblasen oder elektrische Reizung. Das spontane Erwachen erfolgt anscheinend ohne äussere Veranlassung. Je leichter die Hypnose bei einem Individuum eintritt, um so tiefer und länger bleibt der Zustand bestehen. Im einzelnen werden die Erscheinungen, gestützt auf eigene Untersuchungen, in anregender Weise besprochen. S.

Ludwig Frank, Sexuelle Anomalien, ihre psychologische Wertung und deren forensische Konsequenzen. Erweiterter Vortrag, gehalten in der juristisch-psychiatrischen Vereinigung. Zürich, 26. Februar 1913. Berlin 1914. Julius Springer.

In dieser Abhandlung bespricht Frank die Entstehung der Psycho-neurosen und besonders der sexuellen Anomalien ganz im Sinne der Freud'schen Lehre und teilt einige Fälle mit, welche er einer Psychoanalyse unterworfen hat. Er tritt sehr für die Homosexuellen ein und wünscht, dass Richter und Gesetzgeber, die „keine Ahnung von dem Drucke haben, der infolge der Gesetzgebung auf den feinfühlenden, ethisch und geistig hochstehenden Homosexuellen ruht“, ihren Betätigungen mehr Wohlwollen entgegenbringen.

Derartige Anschauungen, wie sie hier vorgebracht werden, werden mit Recht einem lebhaften Protest begegnen. S.

E. Redlich und **E. Lazar**, Ueber kindliche Selbstmörder. Zwanglose Abhandlungen aus den Grenzgebieten der Pädagogik und Medizin. Heft 3. Berlin 1914. Julius Springer.

Die Verfasser bringen einen wichtigen Beitrag zum Problem der Selbstmörder. Sie beschäftigen sich mit dem kindlichen Selbstmord und konstatieren

nach den Statistiken, dass dieser zugenommen hat. Die Kurve verläuft in Schwankungen. Ihrer besonderen Bearbeitung liegen 61 Fälle von Selbstmord oder Selbstmordversuchen bis zum 16. Jahre vor, davon 40 im Alter unter 14 Jahren, 21 im Alter von 15 und 16 Jahren. Sie befassen sich mit der Frage nach den Motiven und erörtern hier die in Frage kommenden Punkte. Familie und Schule sind als soziale Faktoren anzusehen, die den Selbstmord von Kindern und Jugendlichen begünstigen können; sie schaffen unter Umständen ein günstiges Milieu, sind aber nicht die wirklichen Ursachen des Selbstmordes.

Ausgesprochene Geisteskrankheit kommt für den Selbstmord von Kindern nur ausserordentlich selten in Betracht, unter ihren 61 Kindern ist nicht ein einziges im engeren Sinne als geistesgestört anzusehen.

Es kommen mehr in Frage die Grenzfälle, konstitutionelle Verstimmung, psychopathische Minderwertigkeit und Hysterie. Meist gehören sie unter die psychopathische Konstitution: Frühreife, Abweichungen auf affektivem Gebiet, wie erhöhte Reizbarkeit und Impulsivität, Häufung dissozialer Eigenschaften, Neigung zum Lügen, Diebstahl, Vagieren, zeichneten die untersuchten Kinder aus. Eine eingehende Analyse von 9 Fällen illustriert die Ausführungen. S.

Theodor Heller, Pädagogische Therapie für praktische Aerzte.

Mit 3 Textabbildungen. Aus Enzyklopädie der klinischen Medizin. Allgem. Teil. Berlin 1914. Julius Springer.

Der bekannte in langjähriger Berufsarbeit geübte Pädagoge gibt uns hier ein Werk, welches die gestellte Aufgabe, Führer und Wegweiser auf heilpädagogischem Gebiete zu sein, für alle, welche sich auf diesem schwierigen Gebiete praktisch betätigen wollen, vortrefflich erfüllt und auch dem Arzt viel Anregung und Belehrung bietet. Er behandelt eingehend die geistigen Schwachzustände, die Imbecillität, Debilität, den epileptischen Schwachsinn sowie die Dementia infantilis und Dementia praecox. Ein Anhang beschäftigt sich mit den Anstalten und Schulen für Schwachsinnige und mit den Methoden der Intelligenzprüfung. Ein 2. Abschnitt ist den nervösen und psychopathischen Konstitutionen gewidmet. In jedem Abschnitt werden Erziehung und Unterricht gesondert besprochen. Jedes Kapitel ist aus praktischer Erfahrung geschrieben. Angenehm berührt der sachlich gehaltene Ton, welcher auf das Erreichbare kritisch hinweist. Die psychologisch-pädagogischen Betrachtungen bei einzelnen Kapiteln zur psychologischen Begründung der empfohlenen Methoden enthalten viel Beachtenswertes. S.

Otto Klieneberger, Ueber Pubertät und Psychopathie. Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Heft 95. Wiesbaden. J. F. Bergmann.

Die anregende Schrift ist eine erweiterte Wiedergabe von Vorträgen, gehalten im schulhygienischen Ferienkursus für Lehrer höherer Unterrichtsanstalten. Sie beschäftigt sich zunächst mit der Anatomie und Physiologie der Pubertät und den in ihr vorkommenden nervösen und psychischen Erscheinungen und geht dann zur Schilderung der Psychopathie über. Hervorgehoben wird,

dass die Psychopathen während dieser kritischen Zeit der Pubertät oft schwerere nervöse und psychische Veränderungen zeigen, die als Pubertätskeime anzusprechen sind. Ihr Ablauf braucht längere Zeit, weil sie ein von Hause aus minderwertiges Nervensystem treffen.

Die Abhandlungen erfüllen ihren Zweck, den Pädagogen über dieses wichtige Gebiet aufzuklären, sehr gut. S.

Bericht über die im Königreich Württemberg bestehenden Staats- und Privatanstalten für Geisteskranke, Schwachsinnige und Epileptische für das Jahr 1912. Herausgegeben von dem K. Medizinalkollegium. Stuttgart 1914. Sonderabdruck aus dem Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1912.

Der Bericht gibt in bekannter übersichtlicher Anordnung ein gutes Bild über den Stand, die Bewegung und den Fortschritt in den Staats- und Privatanstalten. S.

Deutsche Strafrechts-Zeitung. I. Jahrg. Heft 4/5. Berlin 1914. Verlag Otto Liebmann.

Das Heft enthält neben anderen interessanten Abhandlungen einen Artikel von R. Sommer über das Verhältnis der psychiatrischen Begriffe im Strafgesetzbuch und Bürgerlichen Gesetzbuch. Sommer wünscht dem Begriff der „Geistesschwäche“ Einführung auch in das Strafgesetzbuch. S.